

# Der Wind des neuen Kalten Krieges heult am Polarkreis

## Mit Aktivitäten in Norwegen ersetzt die Nato den Arktischen Rat als Entscheidungsinstanz in der Region

von Vijay Prashad,\* «Tricontinental – Institut für Sozialforschung»



Vijay Prashad.  
(Bild © Democracy Now)

1996 gründeten die acht Anrainerstaaten der Arktis – Dänemark, Finnland, Island, Kanada, Norwegen, Russland, Schweden und die Vereinigten Staaten – den «Arktischen Rat», eine Reise, die 1989 begann, als Finnland an die anderen Länder herantrat, um eine Diskussion über die arktische Umwelt zu führen.



Die Spannungen am Polarkreis schwelen seit mehr als einem Jahrzehnt, da die acht Länder des Arktisrates (Dänemark, Finnland, Island, Kanada, Norwegen, Russland, Schweden, USA) um die Kontrolle über das Gebiet ringen – nicht um die Gefahren des Klimawandels einzudämmen, sondern um die riesigen Vorkommen an Mineralien, Metallen und fossilen Brennstoffen auszubeuten. (Bild sc)

Die finnische Initiative führte zur *Erklärung von Rovaniemi* (1991), die den Vorläufer des Rates, die *Strategie zum Schutz der arktischen Umwelt*, festlegte.

Die Hauptsorge der Regierungen galt damals den Auswirkungen der «globalen Verschmutzung und den daraus resultierenden Umweltbedrohungen» auf die Arktis, die das Ökosystem der Region zerstörten.

Das Ausmass und die Auswirkungen des Schmelzens der Polkappen waren kaum bekannt (der Konsens über diese Gefahr wurde durch die Forschungen von Wissenschaftlern wie *Xiangdong Zhang* und *John Walsh* im Jahr 2006 und den *Vierten Sachstandsbericht des Zwischenstaatlichen Ausschusses für Klimaänderungen* im Jahr 2007 noch verstärkt).

Der Aufgabenbereich des Arktischen Rates wurde später um Untersuchungen zum Klimawandel und zur Entwicklung der Region erweitert.

Auf der Ministertagung des Arktischen Rates 2021 in Reykjavík, Island, übernahm Russland den rotierenden zweijährigen Vorsitz der Organisation. Doch am 3. März 2022 – genau eine Woche nach Russlands Einmarsch in der Ukraine – begannen die anderen Ratsmitglieder, die Sitzungen aus Protest gegen Moskaus Beteiligung an der Gruppe zu boykottieren.

Im Juni 2022 einigten sich diese sieben Länder darauf, «eine begrenzte Wiederaufnahme unserer Arbeit im *Arktischen Rat* bei Projekten, an denen die Russische Föderation nicht beteiligt ist, durchzuführen». Im Grunde genommen steht die Zukunft des Rates auf dem Spiel.

### Kampf um wertvolle Ressourcen

Doch die geopolitischen Spannungen in der Arktis haben nicht erst im letzten Jahr begonnen. Sie schwelen seit mehr als einem Jahrzehnt, da diese acht Länder um die Kontrolle über das Gebiet ringen – nicht um die Gefahren des Klimawandels einzudämmen, sondern um die riesigen Vorkommen an Mineralien, Metallen und fossilen Brennstoffen auszubeuten, die sich auf den 21 Millionen Quadratkilometern des Polarkreises befinden.

\* Vijay Prashad ist ein indischer Historiker, Redakteur und Journalist. Er ist Schreibstipendiat und Chefkorrespondent bei *Globetrotter*. Er ist Herausgeber von *LeftWord Books* und Direktor von *Tricontinental: Institute for Social Research*. Er ist Senior Non-Resident Fellow am Chongyang Institute for Financial Studies der Renmin University of China. Er hat mehr als 20 Bücher geschrieben, darunter «The Darker Nations» und «The Poorer Nations». Seine jüngsten Bücher sind «Struggle Makes Us Human: Learning from Movements for Socialism» und, zusammen mit Noam Chomsky, «The Withdrawal: Iraq, Libya, Afghanistan, and the Fragility of US Power».

In der Region befinden sich schätzungsweise 22 Prozent der weltweit unentdeckten Erdöl- und Erdgasvorkommen (obwohl die Förderung in dieser Region nach wie vor teuer ist). Weitaus lukrativer ist der Abbau von Mineralien der Seltenen Erden (wie *Neodym* für Kondensatoren und Elektromotoren und *Terbium* für Magnete und Laser), deren Wert in der gesamten Arktis – vom grönländischen Kvanefjeld über die russische Kola-Halbinsel bis zum Kanadischen Schild – auf mindestens eine Billion Dollar geschätzt wird.

Jedes Mitglied des Arktischen Rates kämpft darum, die Kontrolle über diese wertvollen Ressourcen zu erlangen, die bisher unter dem schmelzenden Eis verborgen waren.

Da mehr als die Hälfte der Arktis aus internationalen Gewässern und den Festlandsockeln dieser acht Länder besteht (d. h. Landmasse, die in flache Meeressgewässer hineinragt), fällt ihre Regulierung weitgehend unter das *Seerechtsübereinkommen der Vereinten Nationen (SRÜ)*, das von 168 Parteien ratifiziert wurde.

Nach diesem SRÜ erstreckt sich die Souveränität eines Küstenstaates auf sein Küstenmeer, das als das Gebiet innerhalb von 12 Seemeilen ab der Niedrigwasserlinie seiner Küste definiert ist. Ausserdem haben die Staaten das Recht, innerhalb von 200 Seemeilen ab dieser Niedrigwasserlinie eine «ausschliessliche Wirtschaftszone» einzurichten, in der sich viele dieser Ressourcen befinden.

Die Ausbeutung der arktischen Ressourcen fällt daher hauptsächlich in die Zuständigkeit der Mitgliedstaaten des Rates und entzieht sich weitgehend einer multilateralen Kontrolle. Das SRÜ schränkt jedoch die Souveränität der einzelnen Staaten ein, indem es erklärt, dass der tiefe Meeresboden «gemeinsames Erbe» der Menschheit ist und seine Erforschung und Ausbeutung «zum Nutzen der gesamten Menschheit ohne Rücksicht auf die geografische Lage der Staaten» erfolgen soll.

Die Vereinten Nationen haben die *Internationale Meeresbodenbehörde (International Seabed Authority, ISA)* gegründet, um das SRÜ-Abkommen umzusetzen. In Kingston, Jamaika, entwickelt die juristische und technische Kommission der ISA ein Bergbaugesetz, das die Erkundung und Ausbeutung des internationalen Meeresbodens regeln soll. Es ist erwähnenswert, dass ein Fünftel der Mitglieder der Kommission aus Bergbauunternehmen besteht.



Die Nordostpassage umgeht die globalen Schifffahrtsrouten der vergangenen zwei Jahrhunderte. (Bild The Cradle)

### Gefahr von Konflikten zwischen Grossmächten

Während es keine Möglichkeit gibt, ein weltweites Moratorium für den Tiefseebergbau zu erlassen – auch nicht in der Arktis, obwohl der Antarktisvertrag von 1959 den Bergbau auf diesem Kontinent faktisch verbietet –, wird ein Bergbaugesetz, das Bergbauunternehmen begünstigt, nicht nur die Ausbeutung erhöhen, sondern auch den Wettbewerb und die Gefahr von Konflikten zwischen Grossmächten verstärken.

Dieser Wettbewerb hat bereits den Neuen Kalten Krieg zwischen den Staaten der *Nordatlantikvertrags-Organisation (Nato)* – angeführt von den USA – und Ländern wie China und Russland verschärft und zu einer schnellen Militarisierung der Arktis geführt.

Jedes Mitglied des Arktischen Rates hat bereits Militärstützpunkte am Rande der Arktis errichtet, wobei sich der Wettlauf um die Vorherrschaft in der Region nach 2007 noch beschleunigt hat, als russische Wissenschaftler symbolisch eine Titanflagge auf dem arktischen Meeresboden in 4302 Metern Tiefe unter dem Nordpol platzierten.

*Artur Chilingarov*, der russische Forscher, der diese geografische Expedition leitete, sagte, dass er durch die Wissenschaft und die Sorge um den Klimawandel motiviert war und dass «die Arktis nicht mit Worten, sondern mit Taten geschützt werden muss». Dennoch wurde die russische geologische Expedition als Vorwand für die Ausweitung der Militarisierung in der Region genutzt.

### Militarisierung in der Region

Seit Jahrzehnten verfügen die USA über eine Militärpräsenz tief im Polarkreis, den Luftwaffenstützpunkt Thule in Grönland, den sie in den 1950er Jahren nach dem Nato-Beitritt Dänemarks – dem Kolonialherrscher über Grönland – aufgebaut haben.

Auch andere Anrainerstaaten der Arktis verfügen seit langem über Streitkräfte, die das Eis und den Schnee des Nordens durchqueren, eine Präsenz, die in den letzten Jahren zugenommen hat.

So baut Kanada beispielsweise die *Nanisivik Naval Facility* auf Baffin Island, Nunavut, die 2023 einsatzbereit sein soll. In den letzten zehn Jahren hat Russland den Luftwaffenstützpunkt Nagurskoje in Alexandra Land und den Luftwaffenstützpunkt Temp auf der Insel Kotelny renoviert.

Der Arktische Rat war eine der wenigen multilateralen Institutionen, die die Kommunikation zwischen den Mächten in der Region erleichterten. Jetzt haben sieben von ihnen beschlossen, nicht mehr teilzunehmen.

Fünf dieser Mitglieder, die sich der Stimme enthalten (Kanada, Dänemark, Island, Norwegen und die USA), gehören bereits der Nato an, während die beiden anderen (Finnland und Schweden) im Schnellverfahren in die Organisation aufgenommen werden sollen.

Die Nato tritt zunehmend an die Stelle des Arktischen Rates als Entscheidungsinstanz in der Region, wobei ihre Operationen vom norwegischen *Kompetenzzentrum für Kaltwetteroperationen* aus gesteuert werden. Seit 2006 bringt dieses Zentrum Nato-Verbündete und Partner zu halbjährlichen militärischen Übungen in der Arktis zusammen, die Cold Response genannt werden.

Im Mai 2019 nahm US-Aussenminister Mike Pompeo an der Tagung des Arktischen Rates im finnischen Rovaniemi teil und warf China vor, für die Umweltzerstörung in der Arktis verantwortlich zu sein.

Obwohl China ein Projekt für die *Polare Seidenstrasse* ins Leben gerufen hat, gibt es keine wirklichen Beweise dafür, dass China eine besonders schädliche Rolle in den nördlichen Seewegen gespielt hat. Diese feindseligen Kommentare gegenüber China und ähnliche Äusserungen über Russlands Rolle in der Arktis sind Teil des ideologischen Kampfes zur Rechtfertigung des Neuen Kalten Krieges.

Weniger als einen Monat nach Pompeos Rede veröffentlichte das US-Verteidigungsministerium seine *Arktis-Strategie* (2019), die sich darauf konzentriert, «die Fähigkeit Chinas und Russlands zu begrenzen, die Region als Korridor für den Wettbewerb zu nutzen» (eine Position, die in der *Arktis-Strategie der US-Luftwaffe von 2020* wiederholt wird).



Wenn die Anrainerstaaten die Bodenschätze der Arktisgegend unter sich teilen, bleiben die Indigenen meistens aussen vor. Zwei junge Tschutschenfrauen in traditionellen Festtagskleidern. (Bild sc)

### **Die NATO versucht, Russland und China auszubremsen**

Im Oktober 2022 fand in Reykjavík das jährliche Polarkreistreffen statt, an dem alle Grossmächte teilnahmen, ausser Russland, das nicht eingeladen war. Der ehemalige isländische Präsident *Ólafur Ragnar Grímsson*, der 2016 in den Korruptionsskandal um die *Panama Papers* verwickelt war, leitete die Grundsatzrede des niederländischen Admirals *Rob Bauer*, Vorsitzender des Nato-Militärausschusses, ein.

Bauer sagte, dass die Nato eine stärkere Präsenz in der Arktis haben müsse, um sowohl Russland als auch China zu kontrollieren, das er als «ein weiteres autoritäres Regime, das unsere Werte nicht teilt und die regelbasierte internationale Ordnung untergräbt» bezeichnete. Chinas Polare Seidenstrasse, so Admiral Bauer, sei lediglich ein Schutzschild, hinter dem sich chinesische «Marineverbände schneller vom Pazifik zum Atlantik bewegen und U-Boote in der Arktis Schutz suchen könnten».

Während der Diskussion erhob sich der chinesische Botschafter in Island, *He Rulong*, von seinem Platz und sagte zu dem Nato-Admiral:

«Ihre Rede und Ihre Bemerkung sind voller Arroganz und auch paranoid. Die arktische Region ist ein Gebiet, in dem es viel Kooperation und wenig Konfrontation gibt [...] Die Arktis spielt eine wichtige Rolle, wenn es um den Klimawandel geht. [...] Jedes Land sollte Teil dieses Prozesses sein.»

China, so fuhr er fort, «dürfe nicht von der Zusammenarbeit ausgeschlossen werden». Grímsson schloss die Sitzung nach He Rulong's Rede unter gedämpftem Gelächter im Saal.

### **Einheimische ausgeschlossen**

Von den meisten Diskussionen ausgeschlossen sind die indigenen Gemeinschaften, die in der Arktis leben: die *Aleuten* und *Jupik* (USA), die *Inuit* (Kanada, Grönland und USA), die *Tschuktischen*, *Ewenken*, *Chanten*, *Nenzen* und *Sacha* (Russland) und die *Saami* (Finnland, Norwegen, Russland und Schweden).

Obwohl diese Gemeinschaften durch sechs Organisationen im Arktischen Rat vertreten sind – die *Aleut International Association*, der *Arctic Athabaskan Council*, der *Gwich'in Council*, der *Inuit Circumpolar Council*, die *Russian Association of Indigenous People of the North* und der *Saami Council* – blieben ihre Stimmen während des verschärften Konflikts weiterhin unbeachtet.

Dieses Verstummen der indigenen Stimmen erinnert mich an *Nils-Aslak Valkeapää* (1943–2001), den grossen saamischen Künstler, dessen *Poesie*<sup>1</sup> wie der Klang des Windes rasselt:

Kannst du die Klänge des Lebens hören  
im Murmeln des Baches  
im Rauschen des Windes  
Das ist alles, was ich sagen will  
das ist alles

Quelle: <https://thetricontinental.org/newsletterissue/arctic-circle-new-cold-war>, 12. Januar 2023

(Übersetzung «Schweizer Standpunkt»)

<sup>1</sup> [https://www.researchgate.net/publication/285210226\\_Three\\_Poems/fulltext/5688d89408aebccc4e16d292/Three-Poems.pdf](https://www.researchgate.net/publication/285210226_Three_Poems/fulltext/5688d89408aebccc4e16d292/Three-Poems.pdf)